

Schadstoffbelastung von Eiern

Die Schadstoffbelastung von Eiern ist von der Betriebsgröße und der Haltungform abhängig

Regelmäßig werden Hühnereiprüfungen auf das relevante Rückstands- und Schadstoffspektrum untersucht. Insgesamt zeigt sich - von wenigen Einzelfällen abgesehen - eine erfreulich niedrige Belastung der Eier mit Schadstoffen. Nur in sehr wenigen Fällen kommt es zu Höchstmengenüberschreitungen, die dann meist PCBs betreffen.

Bei Ergebnissen aus dem Jahr 2006 zeigte sich, dass die mit Abstand höchsten Gehalte (Mittelwerte für DDT und PCB 153) bei Eiern aus Freilandhaltung auftraten, während Eier aus Käfighaltung bei allen relevanten Schadstoffen im Mittel die geringsten Werte aufwiesen. Eine Auswertung aus dem Jahr 2005 in Abhängigkeit der Betriebsgröße ergab eine deutliche Abhängigkeit der Schadstoffbelastung der Eier von der Betriebsgröße (gemessen an der Anzahl der Legehennen), mit den höchsten Gehalten in Proben aus Kleinstbetrieben.

Legehennen in Käfighaltung sind von Umwelteinflüssen weitgehend abgeschlossen und werden mit kontrollierbarem Futter versorgt, während in biologischer Haltung sowie in Freiland- und Bodenhaltung ein schwer kontrollierbarer Einfluss von den Auslaufflächen ausgeht, die die Tiere mehr oder weniger intensiv nutzen. Da Hühner durch Scharren und Picken relativ viele Bodenpartikel aufnehmen, kann es bei entsprechender umweltbedingter Schadstoffbelastung zu einer Anreicherung der fettlöslichen Kontaminanten im Tierkörper und dann zu einer erhöhten Belastung der Eier kommen. Hühnerhaltungen in Kleinstbetrieben mit weniger als 200 Tieren zeichnen sich in der Regel dadurch aus, dass die Tiere intensiv Auslaufflächen benutzen können.

Seit 1.1.2009 ist die herkömmliche Käfighaltung in Deutschland ersetzt durch Kleingruppenhaltung mit bis zu 60 Hühnern und verdoppeltem Bewegungsbereich pro Tier, Sitzstangen, Einstreu und Nest. Eier aus dieser Haltungform sind nach wie vor mit der Kennziffer 3 für "Käfighaltung" gekennzeichnet.

